

Betrachtung eines Olivenbaumbildes als Einführungsmeditation beim WGT-Gottesdienst 2024

Das Symbol, das diesen Gottesdienst durchzieht, ist der Olivenbaum.

Olivenbäume können uralt werden.

Sie wachsen in einem oft kargen Boden, und bringen Früchte hervor,
in denen sehr viel Energie konzentriert ist: die Oliven.

Ihr Öl dient Menschen zur Nahrung, aber auch zur Pflege.

Der Baum und seine Früchte sind kostbar, schön und dienen dem Leben.

Im Bild des Olivenbaums erklärt der Apostel Paulus seine Vision

von der Zusammengehörigkeit aller Menschen, die Gottes Ruf hören und darauf antworten.

Der heute uralte Olivenbaum des jüdischen Glaubens beginnt sein Wachstum
mit dem Ruf Gottes an Abraham und dessen Antwort darauf.

Der Baum schlägt Wurzel in der Beziehung zu Gott,
von ihm her strömt ihm Wachstum und Gedeihen zu.

Im Laufe seiner Geschichte wird er oft bedroht.

Immer wieder werden seine Zweige abgehauen, manchmal bis auf kümmerliche Stümpfe.

Doch von Gott her treibt er immer wieder neu aus: ein Wunder.

Die aus den Völkern an Christus glauben versteht Paulus als eingepfropft in diesen Ölbaum.

Unsere Pfropfstelle heißt Jesus Christus.

Sein Leben wurde gewaltsam abgetrennt.

Und in diese Wunde wurden, so Paulus, wilde Ölzweige aus den Völkern der Welt in den
uralten Baum eingepflanzt.

Durch eine offene Wunde also hören wir auf den Ruf Gottes,
und durch diese Wunde heilen wir im Zuspruch Gottes.

Denn von Gott geht Frieden aus und durchströmt den ganzen Baum, bis in seine Zweige.
Von ihm empfangen auch wir unser Leben.

Wir trauern um alle Stämme und Zweige,
die durch die Zeiten hindurch abgehauen wurden

und keine Frucht mehr tragen konnten.

Unendliches Leid und unendlicher Schmerz suchen den Ölbaum immer wieder heim.

In diesen Zeiten werden wir erneut Zeug:innen davon.

Wir wenden uns mit allen in Not an Gott

im Schrei um den Frieden, der höher ist als all unsere Vernunft.

Im Bekenntnis zur Verbundenheit mit unseren jüdischen Geschwistern als eingepropfte Zweige im Ölbaum,

öffnen wir uns in diesem Gottesdienst den Stimmen unserer palästinensischen Schwestern im großen Ast der vielfältigen Christenheit, der Ökumene.

Sie sollen gerade in dieser Zeit zu Wort kommen, in der der Friede so zerrissen und zerstückelt wird.

Umso wichtiger ist, darum zu beten, dass Gott seinen Frieden neu herstellt und uns alle in ihm verbindet.

Wir alle sind wund im Aufschrei gegen die Gewalt.

Wir alle sind sehnsüchtig im Durst nach Gottes Frieden und Gerechtigkeit.

- Stille –

Beginn des Gottesdienstes